

## I. Nachtrag zum „Maisinger See“.

Von

Adolf Klaus Müller, München.<sup>1)</sup>

Da die Drucklegung meiner „Beobachtungen aus dem Gebiet des Maisinger Sees“ im vorigen Hefte dieser Verhandlungen bereits im Sommer 1930 erfolgt ist, möchte ich im Folgenden das noch im weiteren Verlaufe des Jahres Beobachtete, soweit es erwähnenswert ist, kurz anführen. Für das Gebiet neue Arten habe ich fortlaufend weiter nummeriert, die Nummern schon früher festgestellter Arten setze ich in Klammern.

### (17.) *Fringilla montifringilla* L. — Bergfink.

Erste Beobachtung im Herbst 1930 am 11. Oktober. Am 4. und 5. Oktober noch nicht angetroffen.

### 152. *Acrocephalus paludicola* (Vieill.). — Binsenrohrsänger.

Diese für den Maisinger See neue Art beobachtete ich am 20. September 1930. Ein einzelner Vogel erschien nachmittags um 5 Uhr im Schilf am Entenschirm. Schon als er noch im Dickicht umherschlüpfte, wurde ich durch die tief schwarzbraunen Längsstreifen auf der rostbraunen Oberseite auf ihn aufmerksam, und als er dann an der Schilfkante mir gegenüber saß, gaben mir die weißlich kanariengelben Scheitel- und Superziliarstreifen, zwischen denen die scharf abgesetzten dunkelbraunen Kopfstreifen den schärfsten Kontrast bildeten, die Gewißheit, diese schon lange am See erwartete Art endlich vor mir zu haben. — Der Vogel lockte wie *schoenobaenus* „zjeck“ und verschwand nach einiger Zeit, als er die Scheu vor dem Entenschirm überwunden zu haben schien, gegen Südwesten im Schilf.

1) Um Verwechslungen vorzubeugen, werde ich in Zukunft meine Arbeiten unter meinem vollen Namen publizieren.

Adolf Klaus Müller, München.

(90.) *Falco peregrinus peregrinus* Tunst. — Wanderfalke.

Ein junges Exemplar jagte am 21. September 1930 zwei Haustauben, kehrte aber angesichts des Seehofes um.

(91.) *Falco subbuteo subbuteo* L. — Baumfalk.

Das Paar vom Westufer brachte 1930 zwei Junge hoch. Einer der alten Vögel, den ich aus dem Walde heraustretend an einem der äußersten Bäume überraschte, flog ähnlich wie eine Bekassine unter Zickzackwendungen davon.

(95.) *Circus aeruginosus aeruginosus* (L.). — Rohrweihe.

Als ich am 7. Juni 1930 den Horst fand, lagen vier Eier in der Nestmulde. Am 15. Juni lagen dort neben einem Ei drei Dunenjunge, von denen es dem ältesten eben möglich war, den Kopf zu heben. Ich nehme sein Ausschlüpfen für den 8. Juni an. Da es am 20. Juli imstande war, fortzufliegen, hätte es zum Flüggewerden höchstens 43 Tage gebraucht. Für den jüngsten Vogel würden sich als Mindestdauer 44 Tage ergeben, wenn man sein Ausfallen für den 14. Juni annimmt. Ich möchte ihm indessen noch 2—3 Tage mehr zubilligen, da er am 27. Juli zwar fliegen konnte, aber noch nicht vom Nest frei zu sein schien. Am 22. Juni war das älteste mehr als doppelt so groß wie das jüngste. Diese verhältnismäßig lange Zeit, die zum Flüggewerden erforderlich war — sie wird sonst mit 35—39 Tagen angegeben — hängt vielleicht damit zusammen, daß die Jungen vom Weibchen allein groß gefüttert werden mußten, weil das Männchen Anfang Juni verloren ging. — Als ich am 20. Juli den Horst besuchte, fand ich nur das Jüngste im Nest, es hatte im Gefieder noch sehr viele Dunen, wie die an diesem Tage gemachte und im vorigen Hefte dieser Verhandlungen wiedergegebene Aufnahme zeigt. Der zweitjüngste Vogel saß etwa 2 m entfernt etwa 1 m höher im Schilf und hatte Dunen nur noch vereinzelt am Hinter- und Oberkopf, wie die andere reproduzierte Aufnahme ausweist. Noch weiter entfernt und noch höher im Schilf saß der älteste Vogel. Als ich nun eben am Horst angekommen überlegte, wie ich meine Aufnahmen machen sollte, gewahrte ich plötzlich einen Schatten über dem

Schilf, und im nächsten Augenblick sank der alte Vogel, den Sturz in der Luft völlig abfangend, auf den Horst herab, unmittelbar vor das Jüngste, das indessen ziemlich gleichmütig drein schaute. In den Fängen trug die Alte nichts. Die geduckte Haltung, die sie annahm, ließ vielmehr vermuten, daß sie Futter auswürgen wollte. In der nächsten Sekunde sah sie jedoch mich und war mit zwei Flügelschlägen wieder in der Höhe, um von nun an unter fortwährendem „pie“ hoch über dem Horst zu kreisen. Beim Einfliegen hatte sie mich nicht sehen können, weil die Regengüsse der letzten Zeit das fast doppelt mannshohe Schilf so stark auf die Seite gelegt hatten, daß ich in dem zum Nest getretenen Pfad völlig gegen Sicht von oben gedeckt war. — Auf die beiden jüngeren Vögel machten nun die plötzliche Flucht der Alten und ihre Angstrufe nicht den geringsten Eindruck, sie beachteten auch mich kaum, wenn ich ihnen nicht direkt zum Greifen nahe kam. Das älteste Junge flog indessen kurz nach der Flucht der Mutter aus der Nähe des Horstes fort, ohne von mir, den es kaum sehen konnte, dazu irgendwie veranlaßt zu sein. — Als LAUBMANN und ich am 27. Juli den Horst aufsuchten, verließ der jüngste Vogel schon, als er uns kommen sah, die Nestmulde und flatterte in das Schilf hinauf; einem Versuch, ihn zu greifen, entzog er sich durch weiteres Fortfliegen.

Mit Ausnahme dieses Besuches am 27. Juli hatte ich niemals Futterreste am oder im Horst gefunden, so daß ich annehmen möchte, daß die Jungen, solange sie nicht flügge sind, aus dem Kropf gefüttert werden. Am 20. Juli lag allerdings eine unangerührte tote Maus im Horst, die aber schon unter einige Rohrstengel geschoben war, also offensichtlich verschmäht wurde. Am 27. Juli fanden wir dagegen auf dem Wege zum Horst zwei nicht mehr frische Ständer der Zwergrohrdommel, während in der Nestmulde zwei frische, abgeschälte lagen und außerdem eine ganze Reihe kleiner Federn von jungen Lachmöven, vom Teichrohrsänger und ein Flügel der Zwergrohrdommel. Der sehr feste Horstboden war ferner durchsetzt mit großen grauen Gewöllen ohne Knochen, sie schienen überwiegend Mäusehaare zu enthalten und vom alten Vogel her zu rühren. Demnach wird dem

Jungvogel wohl erst von dem Tage an, an dem er den Horst verlassen kann, die Beute frisch vorgelegt.

Das alte Männchen begann sehr früh mit der Mauser, schon am 4. Juni fand ich eine seiner Schwungfedern im Horst, für die in seinem Flügel eine Lücke klaffte.

Die jungen Vögel haben noch, wenn sie das Nest zum ersten Male verlassen, eine fast weiße, schwach ockergelblich getönte Kopfplatte, die indessen vom Hinterkopf aus durch lebhaft kastanienbraunrote Federn allmählich verändert wird, welche auf dem oberen Bild der Tafel V des vorigen Heftes der Verhandlungen als Mittelton, der den hinteren Teil des Oberkopfes färbt, erkennbar sind. Von dem Zeitpunkte ab, wenn das Junge ganz unabhängig vom Horst wird, ist auch der letzte Rest der weißen Dunen an der Stirn verschwunden, und das auch auf größere Entfernung von dem übrigen Gefieder sehr deutlich abstechende Braunrot, nicht etwa Rostgelb, bedeckt den ganzen Oberkopf. — Die drei Jungen waren auch sonst gleich gefärbt, dunkelbraun fast ohne helle Abzeichen.

Als sie flügge geworden waren, sah man sie selten am See oder über dem Rohrwald, sondern sie hielten sich fast stets im Ascheringer Filz auf, hingen dort zu Dritt in der großen Birke an der Wasserlöse vor Wieling oder saßen „pie“ rufend auf den Erdschollen der Aecker, während die Alte im Filz jagte. — Solange die Jungen im Horste waren, besuchte die Alte häufig die Mövenkolonie, saß längere Zeit auf den Nestern dort und schleppte auch Junge fort. Die jungen Möven drängten infolgedessen allmählich in den vorderen Teil der Kolonie, wo sie vom Seehof her doch einen gewissen Schutz hatten. Die Bläßhühner, Zwergrohrdommeln und Zwergtaucher verschwanden aus der Umgebung des Entenschirmes und auch der Nachwuchs der Enten dürfte gelitten haben, denn die Zahl der Stockenten des Herbstes 1930 war erheblich geringer als die Zahl des Herbstes 1929. Allerdings wird hier auch das starke Hochwasser im Mai und Anfang Juni mitgewirkt haben.

Die Zeit des Fortzuges der Familie habe ich nicht feststellen können, da ich von Ende August bis zum 21. September nicht nach Maising gekommen bin.

(96). *Circus cyaneus cyaneus* (L.). — Kornweihe.

Braune Vögel dieser Art am 19. Oktober (1), 25. Oktober (2), 26. Oktober (1) und 1. November (1).

(98.) *Astur gentilis gallinarum* (Brehm). — Habicht.

Am 2. November ein H. im Ascheringer Filz.

(102.) *Ardea cinerea cinerea* L. — Fischreiher.

Am 21. Juni ein F. und am 27. September zwei.

153. *Chaulelasmus streperus* (L.). — Schnatterente.

Diese Art, die ich früher gewiß nicht übersehen hätte, hielt sich im Herbst 1930 längere Zeit auf dem vorderen Teil des Sees auf. Am 21. September sah ich das erste Exemplar, am 27. September befanden sich 2 ♀♀ und 1 ♂ auf dem See, am 4. Oktober 1 ♀, am 11. Oktober ♂ und ♀ zusammen, am 2. und am 9. November ein schön ausgefärbtes ♂. Am Abend des 1. November hörte ich häufiger die bezeichnende hastige Rufreihe röp

(111.) *Spatula clypeata* (L.). — Löffelente.

Ein juv. am 26. Oktober.

(121.) *Colymbus ruficollis ruficollis* Pall. — Zwergtaucher.

Im Herbst 1930 hielt sich nur eine Familie, zwei Alte mit zwei Jungen, auf dem See auf und zwar vorn am Seehof. Von den beiden Paaren, die im Frühjahr außerdem noch beim Schirm zu finden gewesen waren, habe ich später nichts wieder gesehen, vermutlich sind sie der Rohrweihe zum Opfer gefallen.

(123) *Vanellus vanellus* (L.). — Kiebitz.

Vom 12. Oktober (30 + 3) bis zum 2. November (9) in wechselnder Zahl auf dem Durchzug.

(125). *Actitis hypoleucos* (L.). — Flußuferläufer.

Am 9. August 9 Fl. an überschwemmten Wiesen des Ascheringer Filzes.

(132.) *Scolopax rusticola rusticola* L. — Waldschnepfe.

Am 8. November scheuchte ich eine im Fliegen behinderte W. aus Gebüsch am Bach neben dem See auf.

(133.) *Hydrochelidon leucopareia leucopareia* (Temm.).  
Weißbärtige Seeschwalbe.

Ich vergaß zu erwähnen, daß diese Art auch von P. J. POLL, und zwar am 14. V. 1917 an der Donau, beobachtet wurde (Verh. Orn. Ges. Bay. XVII, 4, 1927).

(136.) *Larus ridibundus ridibundus* L. — Lachmöwe.

Auf Seite 82, Zeile 11 v. o. ist statt „Nordwestens“ natürlich sinngemäß zu lesen „Nordostens“. —

Im August wurden zuletzt beobachtet von LAUBMANN am 4. VIII. etwa 25 Lachmöwen, am 7. VIII. eine und am 10. VIII. von mir drei L.

(141.) *Rallus aquaticus aquaticus* L. — Wasserralle.

Ich möchte nachtragen, daß die W. beim Hervorbringen des „Standrufes“ keine besondere Haltung einnimmt, sondern lässig dasteht, den Schnabel aber ziemlich weit öffnet. — Für die Beurteilung der Rufe, die ich als Balzrufe der Wasserralle ausgegeben habe, dürfte es nicht unwesentlich sein zu bemerken, daß ich diese Rufe schon von Mitte März ab hörte. Eine Verwechslung mit Rufen anderer Rallenarten ist schon aus diesem Grunde ausgeschlossen. — Der Fortzug im Herbst 1930 erfolgte zwischen dem 30. November, an dem sich noch eine größere Zahl W. hören ließ und dem 14. Dezember. Am 8. Dezember soll der See zum ersten Male zugefroren gewesen sein.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [19\\_2-3\\_1925](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus

Artikel/Article: [I. Nachtrag zum "Maisinger See" 360-365](#)